

Das weltoffene Kind
Positive Bindungserfahrungen als
Fundament für gelungene
Bildungsbiographien

Oberhausen 28.11. 2017

©

Dr. Claus Koch

Pädagogisches Institut Berlin

www.kinder-und-wuerde.de

Das weltoffene Kind

Übersicht

- Das weltoffene Kind. Annäherungen: Zsuzsa Bánk: Die hellen Tage. Peter Handke: Lied vom Kindsein
- Von der Geburt zur Bindung. Das existenzielle Bedürfnis des Kindes nach Anerkennung und Kooperation
- Resonanzen: Wie Selbstwert, Selbstgefühl, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit entstehen
- Aneignung der Welt: Was hat Bindung mit Bildung zu tun?
- Schulen sind bindungsfeindlich organisiert
- Der Griff ins Leere: Eine Welt ohne Anerkennung
- Pubertät und Erwachsenwerden: Wer bin ich, wohin will ich?
- 5 Schlüsselqualifikationen, die man zu gelingendem Leben braucht

Das weltoffene Kind. Annäherungen

- *„Der Fluss sei ein Strom und diese Pfütze ein Meer“* - **Phantasie und Vorstellungskraft**
- *„alles war in ihm beseelt und alle Seelen waren eins“* -**das unmittelbare Empfinden seiner selbst**
- *„und machte kein Gesicht beim fotografieren“* – **so wie ich bin, bin ich richtig, ich muss mich für andere nicht verstellen**
- *„warum bin ich ich und warum nicht du?“* **Empathie und Abgrenzung**
- *„warum bin ich hier und warum nicht dort?“* – **Identität**
- *„gibt es tatsächlich das Böse und Leute, die wirklich die Bösen sind* – **Moral**
- *„und jetzt immer noch“* – **wie diese Weltoffenheit im Leben bewahren?**

Von der Geburt zur Bindung

Die existenziellen Bedürfnisse von Kindern

- Von Geburt an suchen Kinder nach Bindung an ihre ersten Bezugspersonen
- „Ich bin nur durch andere“ (Weltoffenheit)
- Dazu werden Kinder mit sozialen Kompetenzen geboren
- Das Neugeborene ist nicht passiv, es ist aktiv
- Das Kind hat ein existenzielles Bedürfnis nach Kooperation
- Durch die wechselseitige Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson entsteht ein Resonanzraum
- Kinder wollen kooperieren, besonders, selbst wenn sie sich in diesem Resonanzraum anerkannt und wertvoll fühlen
- Das Kind organisiert sein soziales Handeln nicht nur als wirksam, sondern auch als wertvoll. Es versucht immer sein bestes zu geben, um bei seinem Gegenüber positive Resonanz zu erzeugen.

Von der Geburt zur Bindung

Resonanzen

Wie Selbstwert, Selbstvertrauen, Selbstgefühl, Selbstwirksamkeit und Empathie (theory of mind) entstehen

Von der Geburt zur Bindung

Basislager Eltern (primäre Bezugspersonen)

Durch den feinfühligem Austausch mit Gesten und Worten wird die Bindungsperson zu einem „Basislager“ oder „sicherem Hafen“, von dem aus sich die Welt erforschen lässt.

Mit gelungener Bindung entwickelt sich eine Art Urvertrauen in die nächsten Bezugspersonen, das internalisiert und an die ursprüngliche Bindungsperson geknüpft, persönliche Sicherheit im Umgang mit Menschen und Gegenständen bedeutet.

Von der Geburt zur Bindung

Unterschiedliche Bindungstypen:

Sicheres Bindungsmuster

Unsicher - vermeidende Bindungsmuster

Unsicher - ambivalentes Bindungsmuster

Desorganisiertes Bindungsmuster

Folgen unterschiedlicher Bindungsmuster

Das weltoffene Kind aus bindungstheoretischer Sicht

Sicher gebundene Kinder und Jugendliche reagieren auf ihre Umwelt mit der Zuversicht, dass ihre Handlungen **wirksam** sind.

Bei Stress oder Belastungen dient die sichere Bindung als **Schutzfaktor**

Kinder und Jugendliche mit sicherer Bindung sind neugierig, erkunden gerne ihre Umwelt und haben auch keine Angst vor Neuartigem.

Kinder und Jugendliche mit gelungener Bindung können Konflikte und auch faire Kritik zulassen.

Kinder mit gelungener Bindung „verstehen“ den/die andere(n)

Kinder mit gelungener Bindung sind überzeugt, dass ihr Leben einen „Sinn“ hat und streben aus dieser Erfahrung heraus selbst nach Sinnhaftem (innere Kohärenz)

Folgen schwieriger Bindungsmuster

- *Unsicher-ambivalent* gebundene Kinder suchen häufig „übertrieben“ nach Bindung zu „ihrer“ Erzieherin oder „ihrem „Lehrer“, wenden sich bei geringen Anlässen wie Zurückweisung abrupt ab, verkriechen sich in sich selbst oder reagieren aggressiv. Sie leiden unter disziplinarischen Maßnahmen, die sie als Angriff auf ihre gesamte Person interpretieren.
- *Unsicher-vermeidend gebundene* Kinder zeigen sich oft bewusst autonom, wirken manchmal arrogant und selbstgefällig. Hinter dieser Haltung verbirgt sich häufig der Wunsch nach „echter“ Anerkennung.

Von der Geburt zur Bindung

Wenn überzogener Selbstwert zum Problem wird

- Projektkinder
- wenn zu viel Lob schadet
- Größenphantasien: „Ich bin der/die Größte“
- „Mir kann nichts passieren“
- wenn der Erfolg einmal ausbleibt

Von der Geburt zur Bindung

Die Bedeutung von Selbstgefühl

Wenn die eigene Authentizität anerkannt wird und gewahrt bleibt, dann entsteht ein gutes Selbstgefühl, mit anderen Worten, das Gefühl „bei sich selbst“ zu sein und sich so zu mögen, wie man ist, unabhängig von dem, was man gerade tut, gerade erreicht oder von einem verlangt wird. Selbstgefühl ist authentischer als das Selbstwertgefühl.

Bindung und Bildung als gemeinsamer Entwicklungsprozess

Frühe Bildung findet bereits im Austausch mit den wichtigsten Bezugspersonen statt.

Die Aufmerksamkeit auf eine Geste, eine Handlung oder einen Gegenstand zu richten, später die dazugehörigen Worte im wechselseitigen Austausch zu lernen – alles dieses führt es geradewegs in die das Kind umgebende Kultur hinein, mit anderen Worten, „das Kind bindet und bildet sich“.

Eine Erfahrung, die sich in späteren „Bildungskarrieren“ ebenso niederschlägt wie die Erfahrung, auf keine Resonanz gestoßen zu sein.

Aneignung der Welt: Was hat Bindung mit Bildung zu tun?

In der in den Bindungsprozess eingebetteten Kommunikation fängt das Kind an:

- etwas über sich zu lernen und Gefühle gegenüber anderen zu entwickeln
- effektiv zu kommunizieren, es gibt, es bekommt zurück
- Vertrauen in Exploration und Lernen zu bekommen
- Widerstandsfähigkeit gegen Ablehnung und Zurückweisung zu entwickeln und auch nach anderen zu suchen, wenn es Hilfe benötigt
- Fehler machen

Kita/Schule/Elternhaus und Lernen

- Worauf es beim Lernen ankommt: Selbstwert, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit erfahren
- Das existenzielle Bedürfnis nach Anerkennung und Authentizität: So, wie ich bin, bin ich richtig
- Neugierde, Exploration und „existenzielles“ Interesse an Inhalten

Schulen sind bindungsfeindlich organisiert

Die herkömmliche Schule (und das spätere Berufsleben) sind bindungsfeindlich organisiert:

- Klassenstärke
- Macht
- **Benotung**
- Hierarchie

Bindung, Lernen, Schule

„Ich kam, ich saß, ich vergaß“

Spruch auf einem T-Shirt von Abiturienten

„Bei Kindern gibt es keine engagierte Bildung ohne persönliche Bindung oder zumindest persönliche engagierte Anteilnahme. Wenn man Bildung will, muss man sich auf Bindungen einlassen. Wenn nicht zu Hause, dann in der Schule.“

Klaus E. Grossmann, Karin Grossmann

Werden Kinder durch Empathie unterfordert?

Bindung, Lernen, Schule

Erzieher/innen und Lehrer/innen sind Bindungspersonen

Die (Bindungs)Erfahrungen in Kita und Schule können entscheidend für
Bildungskarrieren werden.

Kinder und Jugendliche bringen nicht nur ihren Kopf mit in die Schule, sondern
auch ihre Seele

Kinder und Jugendliche bleiben für Bindungen offen

„Schulethos“ entscheidet über Bildungskarrieren (Rutters)

Bindungserlebnisse gehen auf beiden Seiten in die Kommunikation zwischen
Lehrer/innen und Schüler/innen ein

„Feinfühligkeit“: Was „Beziehungskompetenz“ bedeutet

Die Bedeutung der *einen* Lehrerin - des *einen* Lehrers

Der Griff ins Leere – eine Welt ohne Anerkennung

„Der Griff ins Leere“ - fehlende Resonanz auf ausgesandte emotionale Signale

Ablehnung statt Zuwendung. Isolation

Verhaltensauffälligkeiten liegt meistens eine Störung der Beziehungsdynamik zugrunde, sich angenommen, respektiert, wertvoll und anerkannt zu fühlen

Rückzug oder Aufmerksamkeit um jeden Preis sind die Folge, auch im Erwachsenenalter

Aggressives Verhalten

Aggressives Verhalten richtet sich gegen die, die früher das Glück der Kinder zerstört haben. Wir müssen den Kindern das Recht zurückgeben, ihre Gefühle (von damals) auszudrücken, um ihnen zunächst das Gefühl geben, sich anerkannt und angenommen zu fühlen.

Erwachsenwerden

Die Rolle von Bindungsprozessen im Jugendalter

Pubertät: Wer bin ich? Der (innere) Kampf um Selbstständigkeit

Erwachsenwerden: Wohin will ich? Liebe und Arbeit

Wenn die Leitplanken Elternhaus und Schule wegfallen – die härteste Zeit des Lebens?

Präsenz statt Kontrolle: Die Rolle von Lehrer/innen und Eltern

Erwachsenwerden

5 Schlüsselqualifikationen, die man zum Leben braucht

- Selbstwertgefühl: „Ich fühle mich wertvoll“
- Selbstwirksamkeit: „Ich schaffe es“
- Kommunikationsfähigkeit: „Ich kann mich mitteilen“
- Selbstkontrolle: „Ich weiß, was gut für mich ist“
- Sinnfindung: „Was ich tue, soll (für mich) sinnvoll sein“
(Kohärenzgefühl)

Erwachsenwerden

Weltoffenheit

- Neugierde
- Phantasie und Vorstellungskraft
- Das unmittelbare Empfinden seiner selbst: „So wie ich bin, bin ich richtig“
- Empathiefähigkeit
- Verantwortung übernehmen (auch für sich selbst!)
- Die Freiheit, man selbst zu sein



Loslassen oder festhalten –
die Zeit nach der Pubertät

€ 19,95 / ISBN 978-3-979-09645-3

Mit einem
Vorwort von
Klaus
Hurrelmann